

120. Der Storch.

Von Johann Peter Hebel. Allemannische Gedichte, ins Hochdeutsche übertragen
von Robert Reinick. Leipzig, 1851.

1. Willkommen, Herr Storch! Bist auch schon hier
Und holst vom Weiher Frösche dir?
Meinst wohl, der Winter brummt' nicht mehr,
Allmählich kam' gut Wetter her?

2. Ei ja, der Schnee ging überall;
Man meint, es wird schon grün im Thal,
Der Himmel ist so rein und blau,
's weht einen an so mild und lau.

3. Nun hört doch, wie er plappert schon!
Versteht man wohl ein Wort davon?
Er kommt auch über Strom und Meer
Aus weiten, fremden Ländern her.

4. Geh, Mutter, ruf den Jungen her!
Schau', Kind, der Storch kam wieder her!
Sag': „Grüß' dich Gott! Was bringst mir mit?“
Ich glaub', poß Bliß, er kennt dich nit.

5. 's kommt, weil du groß und sauber bist,
Dein Haar schon krauser worden ist.
Hatt'st sonst dein Kittelchen nur an,
Jetzt hast gestreifte Hosen an.

6. Da plappert er noch immer her,
Es scheint, er weiß noch sehr viel mehr.
Es geht ihm auch wie manchem Mann,
Hat selber sein Gefallen dran.

7. Schon gut, Herr Storch, wir wissen's ja,
Und was du sagst, wir glauben's ja!
Es freut dich, daß das Dorf noch steht
Und daß uns allen gut es geht.

8. Ja, er, der zu den Störchen spricht
Und Raben nährt, verließ uns nicht.
Er schafft den Armen Brot ins Haus
Und heilt die alten Wunden aus. —

9. Geh, schau' einmal die Gegend an!
Ich glaub', hast schon Gefallen dran.
Mein Feld, das ist dir wohlbekannt,
Vom Brunnen ab zur linken Hand.

10. Und triffst am Bach ein Fröschlein an,
Ich gön'n' es dir, erstick' nicht dran!
Und was ich bitt': die Bienen schon!
Großmutter sagt, sie fliegen schon.